

Wo die Leute nach dem Korber fragen

Peter Streiff war einst Lehrer – heute konzentriert er sich ganz auf ein traditionelles Handwerk

Vor 30 Jahren hat sich Peter Streiff der Korbflechtere verschrieben. Seit zehn Jahren wohnt und arbeitet er hoch über Untervaz, auf Patnal. Ein Besuch.

VON SUSANNE TURRA

Es war kein angesehener Beruf, damals; etwas für die unterste Schicht, für Säuer und Fahrende. Wenn die Korbflechter ihre Weiden im Dorfbrunnen nassen liessen, um sie nachher verarbeiten zu können, sei das Ganze von der Dorfbevölkerung stets argwöhnisch beäugt worden. «Erlerne nie den Beruf des Korbflechters», habe es damals hinter vorgehaltener Hand geheissen.

Peter Streiff weiss viel über die Geschichte des Korbflechtens zu erzählen, hat er sich doch längst selbst diesem traditionellen Handwerk verschrieben. Allen Vorurteilen zum Trotz hatte der heute pensionierte Lehrer damals, vor rund 30 Jahren, den letzten Korbflechter aus Untervaz in seine Schulkasse geholt. Schüler und Lehrer sammelten daraufhin Weiden am Rhein und flochten einen Korb. «Da hat es mich gepackt», sagt Streiff.

DIE ANFAHRT ERWEIST SICH als abenteuerlich, die Aussicht schliesslich ist atemberaubend. Seit gut zehn Jahren wohnt und arbeitet Korbflechter Streiff auf Pat-

nal, hoch über Untervaz. «Hier lässt es sich leben», schwärmt er.

Dem ehemaligen Oberstufenlehrer scheint die Arbeit auch nach seiner Frühpensionierung nicht auszugehen: In seiner Werkstatt stapeln sich Stühle, soweit das Auge reicht. Auch Schaukelstühle, grosse Körbe, kleine Brotkörbchen, Truhen, Kugeln, eine Bank und sogar ein Stubenwagen, der repariert werden will. «In diesem Wagen sind schon zwei Generationen drin gelegen», erzählt Streiff. «Ein schöner Auftrag.» Dann geht er die alte Treppe hinauf in seinen Wohnraum mit Küche. Auch hier unverkennbar der Lebensraum eines Korbflechters. Stühle, soweit das Auge reicht. Und überhaupt. Viel Geflochtenes.

«JEDER STUHL HAT SEINE GESCHICHTE», erklärt Streiff. Dann beginnt er, seine eigene zu erzählen. «Zuerst war ich zehn Jahre lang Lehrer an der Realschule in Untervaz. 1985 wechselte ich an die Berufswahlschule nach Chur.» Und im Sommer 2013 ging der damals 60-jährige in Frühpension. «Seither habe ich endlich mehr Zeit für meine Körbe», freut sich Streiff. Denn, ein Korb zu flechten, das braucht schon seine Zeit. «Ich benötige ungefähr drei Stunden für einen Korb», erzählt er, «im Durchschnitt flechte ich zwei Körbe pro Tag.»

Der Korbflechter arbeitet aber nur dann, wenn er auch Lust und Musse dazu hat, schliesslich ist er ja pensioniert. Es sei denn, ein Auftrag eilt besonders, dann legt sich Streiff natürlich schon ins



Fingerfertig:
Peter Streiff
flechtet aus
Weideruten
einen Korb.

BILD OLIVIA ITEM



Zeug. An Weiden fehlt es ihm jedenfalls nicht. Die holt er sich jeweils an bestimmten Plätzen am Rhein.

DOCH WIE MACHT MAN DAS eigentlich überhaupt, einen Korb flechten? «Ich schneide die Weiden im Winter», erklärt der Korbflechter. «Dann haben sie keine Blätter mehr.» Darauf stellt Streiff die Weideruten unter Dach, wo sie trocknen können. Im Frühling werden die Ruten dann sortiert und gebüschelt. Ein bis zwei Wochen vor der Verarbeitung werden die Weiden schliesslich stapelweise in einem Fass gelagert und genässt, bis sie weich sind. Und dann werden sie geflochten.

Sein traditionelles Handwerk stellt Streiff schweizweit an verschiedenen Märkten vor. Und in Kursen gibt er die Kunst des Flechtens an Interessierte weiter. Übrigens werden professionelle Korbflechter heute als so genannte «Flechtwerkgestalter» ausgebildet.

STREIFF FREUT SICH IMMER wieder über die vielen spontanen Besuche, die er auf Patnal hoch über Untervaz bekommt. «Die Leute kommen von überallher. Aus Basel, Bern und Zürich», sagt Streiff. Und: «Sie fragen auf der Gemeinde einfach nach dem Korber.»

Informationen unter www.vazerzaina.ch oder www.korbflechten.ch (Interessengemeinschaft Korbflechtere).

Der nächste Kurs bei Korbflechter Peter Streiff auf Patnal findet am 18. und/oder 20. Oktober statt.